

http://www.focus.de/schule/lernen/schule/japan/japan_aid_27822.html

Japan

Büffeln wie ein Samurai-Krieger

Mittwoch, 24.01.2007, 16:25 · von FOCUS-Online-Korrespondent Martin Kölling (Tokio)



rts

Japans Ministerpräsident Abe setzt bei der Reform des Bildungssystems auf mehr Zucht, Lernen, Wettbewerb und Patriotismus.

Japan könnte demnächst das Verbot körperlicher Züchtigung aufweichen, um Lehrern zugkräftigere Erziehungsmittel in die Hand zu geben. Dies fordert der von Ministerpräsident Shinzo Abe berufene Rat für den Wiederaufbau

der Erziehung in einem am Mittwoch veröffentlichten Zwischenbericht. Durch mehr Zucht, zehn Prozent mehr Unterricht und strikte Leistungsbewertung von Lehrern und Schulen will das vom Nobelpreisträger Ryoji Noyori geleitete Gremium vermeintlich schwindende akademische Fähigkeiten und die Disziplin japanischer Schüler verbessern.

Erziehungsziel Patriotismus

Die Vorschläge sind der zweite Baustein in einem der wichtigsten Reformvorhaben

Abes und seiner konservativen Liberaldemokratischen Partei (LDP): dem radikalen Umbau des Bildungssystems. Nachdem LDP-Regierungen 30 Jahre lang den Lehrplan entrümpelt und die Zahl der Unterrichtsstunden verkürzt hatten, um den Schülern mehr Zeit zur freien Entfaltung zu geben, soll nun wieder mehr gebüffelt werden – zum Wohle der Nation.

In einem ersten Schritt ermöglichte Abe vorigen Monat mit der Revision des Erziehungsgrundgesetzes sowohl eine Erziehung zu Patriotismus als auch direkte Eingriffe der Zentralregierung in die lokale Schulautonomie. Mit Beginn der Sitzungsperiode des Parlaments am Donnerstag will Abe nun auf Grundlage des Ausschussberichts mit der Umsetzung der Reform beginnen. Erziehungsminister Bunmei Ibuki schilderte das neue Erziehungsziel der Konservativen wie folgt: „Wir wollen, dass die Kinder lernen, dass wir alle im gleichen Boot sitzen und dass alle untergehen, wenn sie etwas tun, was das Boot zum Sinken bringt.“

Mehr Wettbewerb und Leistungsdruck

Die Schulreform stößt auf großes Echo in Japan. Viele besorgte Eltern, Vertreter von Unternehmen und konservative Politiker klagen über die Bildungskrise und den Sittenverfall der Jugend seit der Einführung der fünftägigen Schulwoche Anfang des Jahrtausends. Aufgrund der hohen Nachfrage der Eltern bieten viele Schulen am Sonnabend freiwilligen Zusatzunterricht an. Selbstmorde von gehänselten Schülern im vorigen Jahr verleihen der Diskussion zusätzliche Brisanz.

Die Sorgen greift Abe mit seiner Reform rhetorisch auf. Öffentlich verspricht er, die staatlichen Schulen durch mehr Wettbewerb und mehr Unterricht zu verbessern. Nach offizieller Lesart soll so ihre Konkurrenzfähigkeit mit den boomenden Privatschulen erhöht und die Rolle von privaten Nachhilfeschulen eingedämmt werden, in die Eltern ihre Kinder nach dem Ende des ganztägigen Schulprogramms oft noch schicken. In den Nachhilfeschulen werden die Schüler auf die Aufnahmeprüfungen an guten

Schulen oder Universitäten vorbereitet.

Gegen den Sittenverfall

Gleichzeitig soll Gewalt unter Schülern durch Strenge eingedämmt werden. Der Bildungsrat fordert als Maßnahme gegen das Mobbing, auf japanisch „Ijime“, den Gesetzgeber auf, bis Ende März das Verbot körperlicher Züchtigung zu überarbeiten. Skeptiker befürchten, dass damit der Legalisierung der Prügelstrafe Tor und Tür geöffnet wird, auch wenn es dem Rat offiziell nur um die Erlaubnis der bisher untersagten „In-die-Ecke“- oder „Vor-die-Tür-Stellen“ geht. „Momentan haben Lehrer keine Möglichkeiten gegen aufsässige Schüler vorzugehen“, beklagt Eriko Yamatani, Abes Spezialbeauftragte für Erziehung.

Mit der Verpflichtung der Schüler zur sozialen Arbeit wollten die Ratsmitglieder den unterstellten Sittenverfall beheben. Abe und seine LDP wollen den Kindern zusätzlich noch einen Schuss Patriotismus einimpfen und haben an bestimmten nationalen Feiertagen das Singen der Nationalhymne unter der japanischen Fahne verordnet. Weil Unternehmen und Politik unter dem Schlagwort der Globalisierung die gesellschaftliche Spaltung in Arm und Reich immer weiter vorantreiben, wollen sie duldsame Massen heranziehen, sagt Erziehungsminister Ibuki. Er empfahl die Rückbesinnung auf altbewährte, kriegerische Tugenden in der Schule: Bushido, den Weg des Samurai-Kriegers. Loyal zu seinem Herrn, respektvoll zu den Eltern, das sei, so der Minister, „das stillschweigende gesellschaftliche Übereinkommen, das Generationen über Jahrhunderte überliefert haben.“

Leistungsdruck schon für Grundschüler

Für den bekannten Erziehungswissenschaftler Yosuke Yotoriyama von der Niigata

Universität ist die Ausbildung zum Nationalismus jedoch nicht das eigentliche Schreckgespenst. „Der eigentliche Kern ist neoliberale Reform des Erziehungssystems,“ urteilt der Gründer und Sektionschef der japanischen Sektion Defence of Children International. Entgegen der Rhetorik ginge es Abe nicht um eine Verbesserung des Schulsystems, sondern wie vom Unternehmensverband Nippon Keidanren gefordert, vor allem um eine Verschlankung und Privatisierung des Bildungssystems, das bisher als Grundlage für Japans Erfolg galt.

© FOCUS Online 1996-2011

Drucken

Abschied vom Erfolgskonzept

Es gibt in Japan kein dreigliedriges Schulsystem wie in Deutschland, sondern nur Grund-, Mittel- und Oberschulen. Fast alle japanischen Kinder durchlaufen diese zwölfjährige Schulkarriere. Oft schließt sich zumindest noch eine zweijährige Collegerziehung an. Zwar wird auch in diesem auf den ersten Blick egalitären System knallhart selektiert, denn nur wer die Aufnahmeprüfung zu einer der wenigen Eliteuniversitäten des Landes besteht, hat Chancen auf eine Karriere in Bürokratie und Großkonzernen. Und nur wer die richtigen Schulen besucht, deren Ranking Allgemeingut ist, kann sich einigermaßen sicher sein, die Prüfung auch zu bestehen. Bisher wurde die Paukhölle erst Ende der Mittelschule und in der Oberschule richtig heiß. Dies wird sich nun bis ins Kleinkindalter verschieben, meint Yotoriyama. „Der Start des Wettbewerbs im Alter von sechs Jahren bedeutet in der Realität, dass Wohlstand über die Erziehung entscheidet.“

Foto: rts

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.